

# Entwicklung und Person

SoSe 2025

MMag. Damaris Schwarzfurtnner

1 SSt. VO, 2 ECTS

Workload: 50 Arbeitsstunden (davon 11,25 h in Präsenz und 38,75 h Selbststudium)

Diese Lehrveranstaltung hat immanenten Prüfungscharakter (Anwesenheitspflicht)

## Anforderungen an die LV:

- Aktive Mitarbeit in der LV
- Lesen der Basisliteratur und ausgewählte Teile der Vertiefungsliteratur
- Erfüllen von Arbeitsaufträgen
- Abschlussarbeit

## Termine:

- Freitag, 16.05.2025 09:00 - 12:15 Uhr Hörsaal B
- Freitag, 13.06.2025 09:00 - 12:15 Uhr Hörsaal B

## Basisliteratur:

- Lohaus, A., & Vierhaus, M. (2015). Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor. Springer.
- Fröhlich-Gildhoff, K. (2013). Angewandte Entwicklungspsychologie in der Kindheit. Kohlhammer
- Kessler, Doris; Strohmeier, D. (2009). Gewaltprävention an Schulen. Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen. ÖZEPS (Download Moodle)
- Sommer, Gert (2023). Feindbilder und Selbstbilder. In: Psychologie in Österreich 3. BÖP

## Vertiefungsliteratur:

- Rönna-Böse, M., & Fröhlich-Gildhoff, K. (2020). Resilienz und Resilienzförderung über die Lebensspanne. Kohlhammer.
- Heinrichs, N.; Lohaus, A.(2020). Klinische Entwicklungspsychologie. Psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter. 2. Auflage. Beltz.

## Arbeitsaufträge:

- Lesen der angegebenen Abschnitte aus der Broschüre "Gewaltprävention an Schulen. Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen"
- Beantworten einer Fragestellung in Gruppenarbeit (im Rahmen der zweiten LV)

## Abschlussarbeit:

- Suchen Sie sich ein konkretes Fallbeispiel aus Ihrem Unterrichtsalltag
- Beschreiben Sie die Problemsituation: o Verhalten des Schülers/ der Schülerin o Ihre spontanen Emotionen und Gedanken in der Situation o Ihre darauffolgenden Reaktionen als Lehrperson
- Suchen Sie ein bis zwei Modelle/Konstrukte aus der Entwicklungspsychologie, die in dieser Situation erklärend oder handlungsanleitend sein könnten und erläutern Sie diese. Beschreiben Sie, wie Sie vor dem Hintergrund der Modelle/Konstrukte Ihr weiteres pädagogisches Handeln planen und umsetzen

Reflektieren Sie, welche Situationen bzw. welches Verhalten von Schüler:innen Sie im Unterricht am meisten herausfordert und beschreiben Sie, was Sie diesbezüglich als Lehrkraft lernen wollen bzw. welche Hilfestellung/Unterstützung Sie sich wünschen würden.

Umfang: 4 Seiten (A4), Calibri 11pt

## Beurteilungskriterien:

- Beschreibung des Schüler:Innen-Verhaltens (nicht wertend, möglichst neutral, konkret) (6P)
- Beschreibung des Konstruktes/Modells (detailliert, verständlich) (6P)
- Qualität der theoriegeleiteten pädagogischen Handlungsplanung (6P)
- Reflexion der Herausforderungen (6P)
- Beschreibung des Lern- bzw. Unterstützungsbedarfs (6P)

## Beurteilungsschlüssel Abschlussarbeit:

30 –28 Punkte Sehr gut

27-25 Punkte Gut

24-20 Punkte Befriedigend

19-16 Punkte Genügend

1. Allgemeines über Entwicklung:
  - Leitsätze der Entwicklungspsychologie
  - Kontroversen in der Entwicklungspsychologie
  - Interdisziplinäre Sicht auf Entwicklung
2. Entwicklung in ausgewählten Entwicklungsbereichen
  - Kognition und Intelligenz
  - Emotionale und soziale Entwicklung
  - Entwicklung des Selbstkonzeptes/der Persönlichkeit
3. Psychopathologie
  - Erklärungsmodelle für die Entstehung psychischer Krankheiten
  - Beispiele für internalisierende und externalisierende Auffälligkeiten
  - Anlaufstellen für Jugendliche mit psychischen Erkrankungen

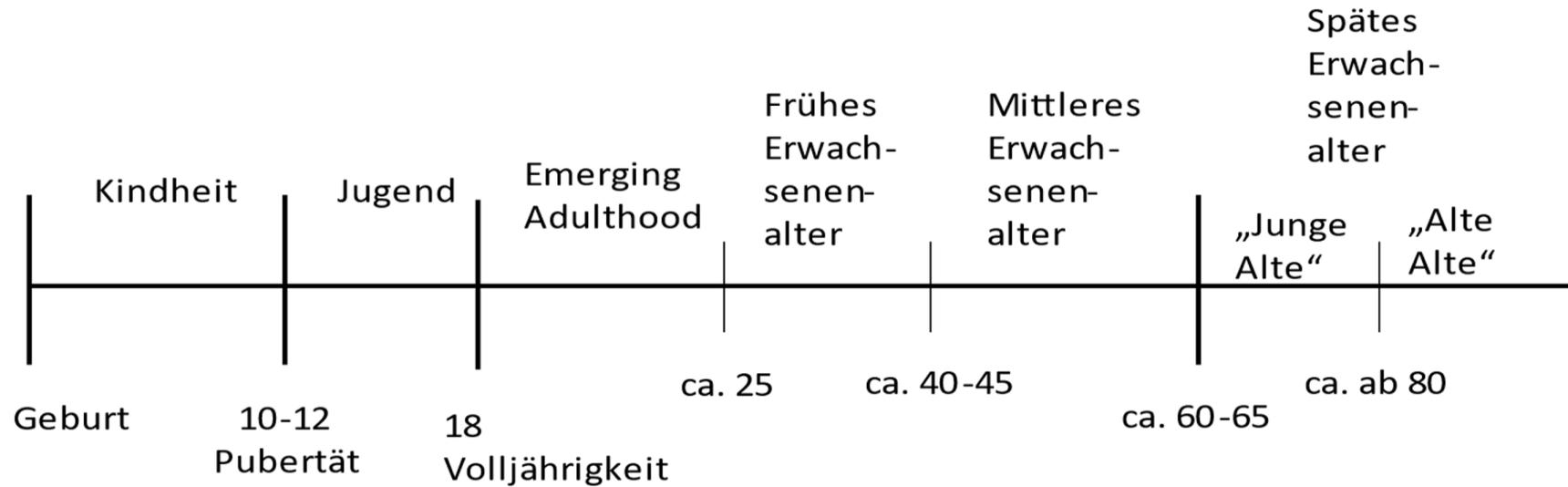
### Definition Entwicklung

*„Unter psychischer Entwicklung versteht man heute die geordnete (regelhafte), gerichtete und längerfristige Veränderung des Erlebens und Verhaltens über die gesamte Lebensspanne hinweg“. (Pinquart, Schwarzer & Zimmermann, 2011)*

Beachte:

- ✓ es geht um Veränderungen innerhalb eines Menschen über die Zeit hinweg
- ✓ Abgrenzung gegenüber Veränderungen, die nicht als Entwicklung gelten
- ✓ Entwicklung ≠ einheitliches Phänomen, sondern es gibt unterschiedliche Entwicklungsbereiche mit unterschiedlichen Entwicklungsverläufen

## Einteilung der Lebensspanne: ein Versuch



Arnett, 2004; M. Pinguart, 2012

### Leitsätze der Entwicklungspsychologie der Lebensspanne (1)

Baltes (1987, 1900 und Baltes et al., 2006) fasst folgende Leitsätze zusammen:

1. Die psychische Entwicklung = ein lebenslanger Prozess
2. Entwicklung als Gewinn und Verlust der Anpassungsfähigkeit, also Wachstum und Abbau von Fähigkeiten ein Leben lang
3. Vielfalt der Entwicklungsverläufe, also der Leitsatz der Multidimensionalität und Multidirektionalität der Entwicklung
4. Leitsatz der Plastizität der Entwicklung:  
Ausgangs-Kapazitätsreserve und Entwicklungs-Kapazitäts-Reserve

### Leitsätze der Entwicklungspsychologie der Lebensspanne (2)

1. Entwicklung ist eingebettet in Kontexten:

3 Entwicklungsprozesse werden unterschieden:

1. normative alters- und lebenszeitgebundene Einflüsse
2. normative kulturelle und historische Einflüsse (= Kohorteneffekte)
3. nichtnormative Einflüsse (= kritische Lebensereignisse)

2. Zusammenspiel von Selektion, Optimierung und Kompensation

3. Multidisziplinäre Betrachtung:

Aufgrund der Vielfalt der Einflüsse auf die Entwicklung des Menschen muss diese durch verschiedene Wissenschaftsdisziplinen untersucht werden (z.B. Biologie, Soziologie,

Anthropologie, Psychologie)

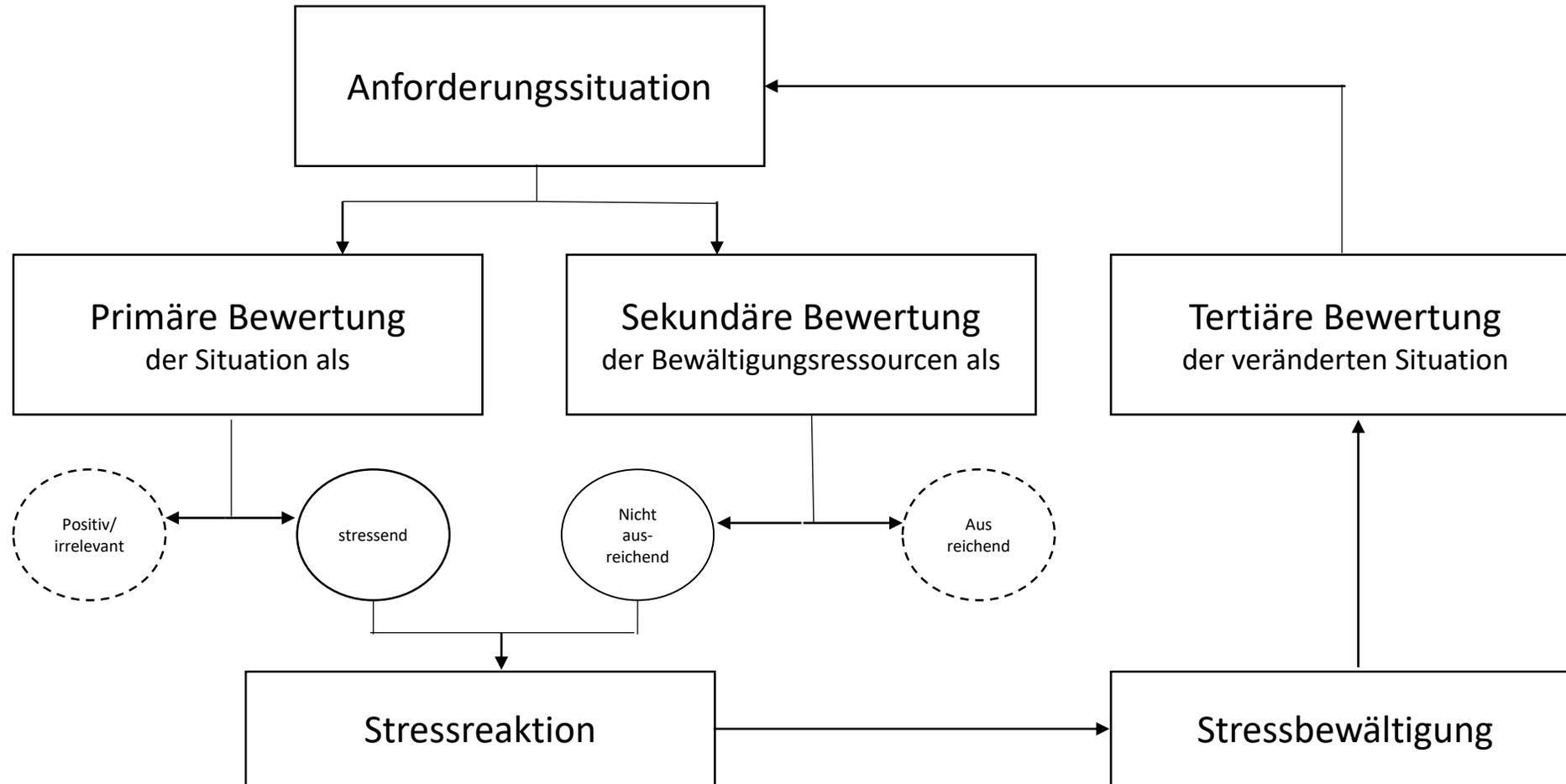
## Kontroversen in der Entwicklungspsychologie

1. Gesamtentwicklung vs. verschiedene Entwicklungsbereiche
2. Kontinuierlicher vs. diskontinuierlicher Entwicklungsverlauf
3. Universelle vs. Individuelle Entwicklung
4. Entwicklungssteuerung durch Anlage vs. Umwelt

### Interdisziplinäre Sicht auf Entwicklung:

- Medizin (Fachärzt:innen für Pädiatrie/Psychiatrie des Kindes und Jugendalters)
- Psychologie (Pädagogische Psycholog:innen, Klinische Psycholog:innen für Kinder und Jugendliche)
- Pädagog:innen (Elementar-, Primar-, Sekundarpädagog:innen, Sozialpädagog:innen)
- Psychotherapeut:innen (Verhaltens-, Systemische-, Spiel-, Trauma-, ... )
- Funktionelle Therapeut:innen (Ergo-, Logo-, Physio-, LRS,...)

### 1. Anforderungs-Bewältigungsmodell (Lazarus & Folkman, 1984; Lazarus & Launier, 1981):



Beim Bewältigungsverhalten kann zwischen folgenden Bewältigungsformen unterschieden werden:

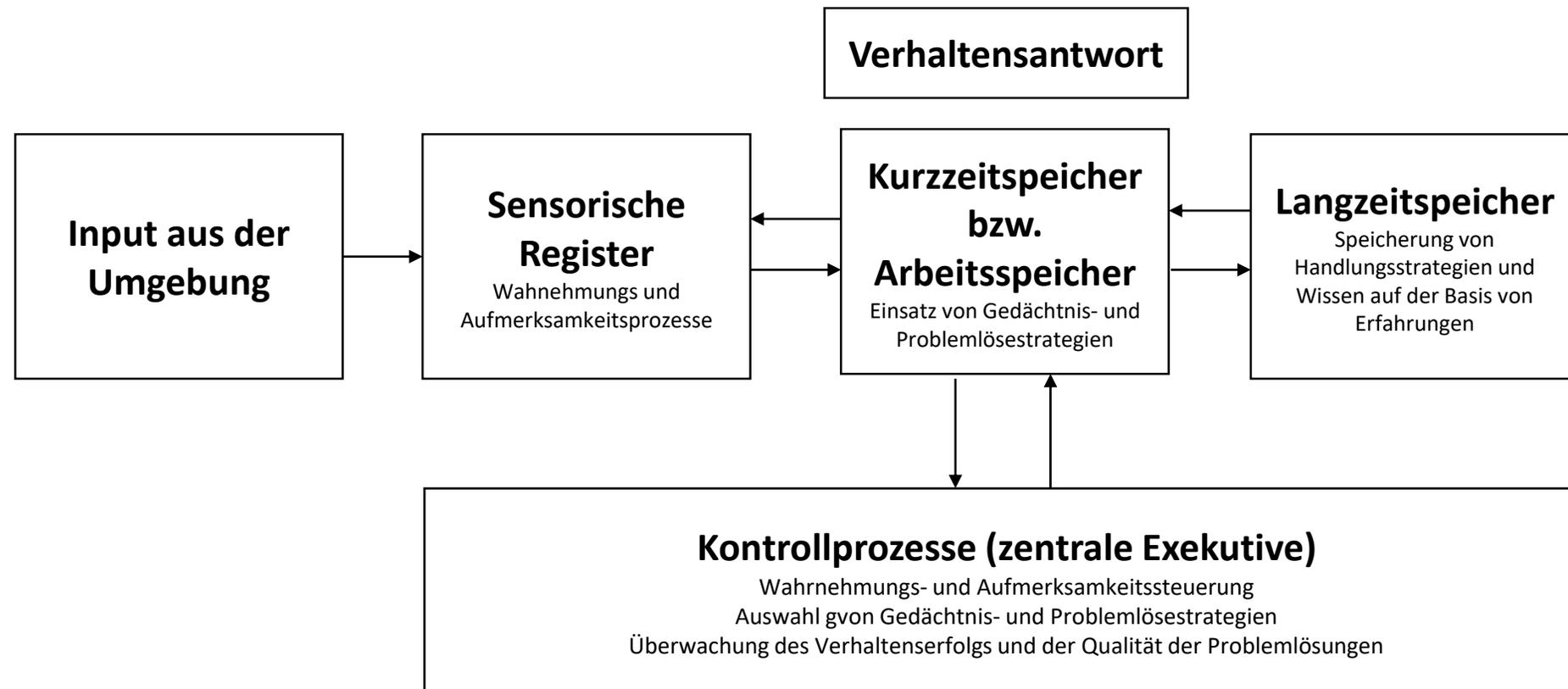
1. Direkte Bewältigung (zielt auf die Veränderung der Belastungssituation ab)
2. Indirekte Bewältigung (Belastungssituation wird nicht unmittelbar angegangen z.B. durch die Kontrolle der Belastungsreaktion)

Bei der Bewältigung lassen sich personale und soziale Bewältigungsressourcen unterscheiden:

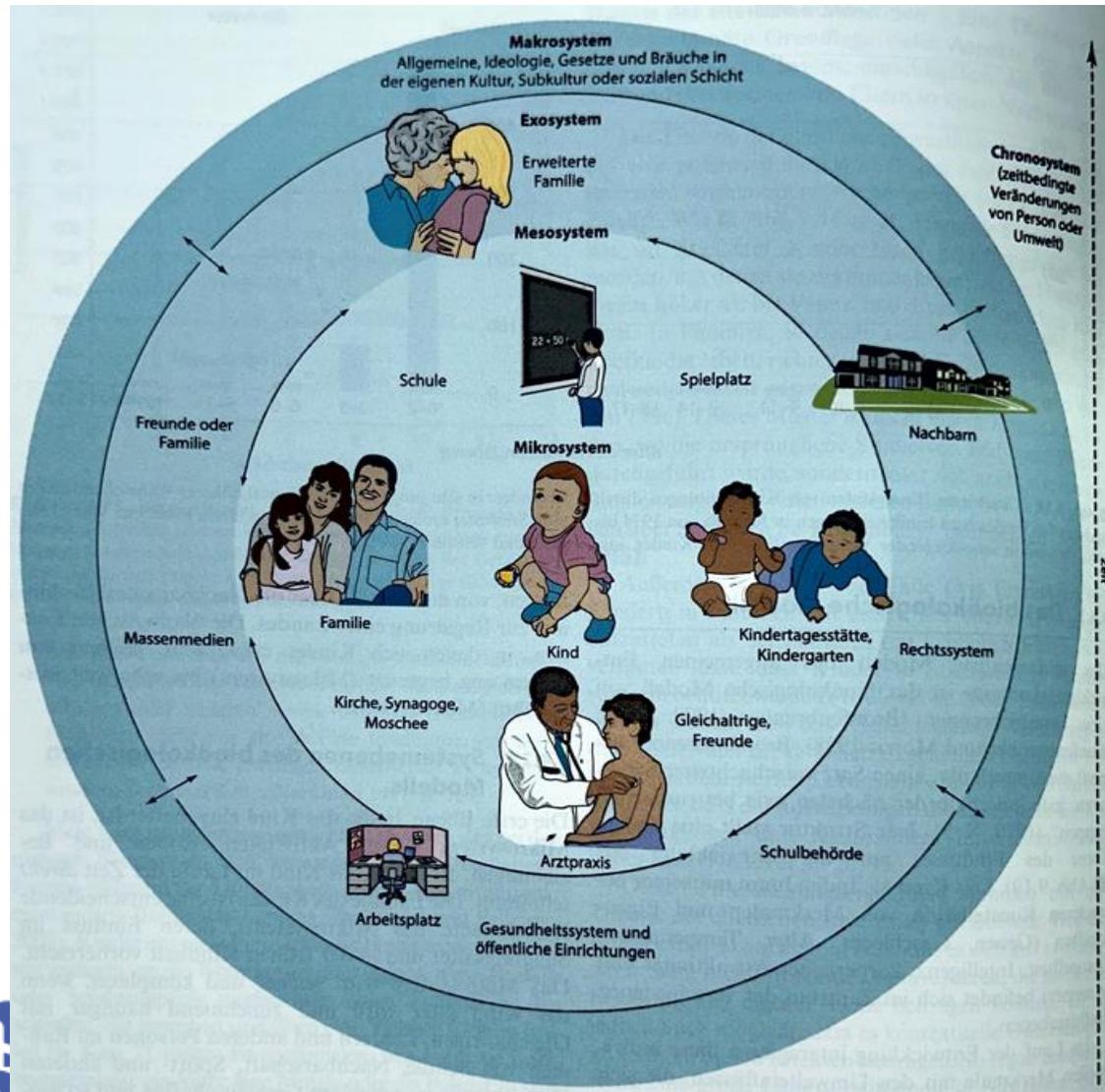
- Personale Bewältigungsressourcen beziehen sich auf das eigene Bewältigungspotenzial (z.B. Motivation, Ausdauer, Intelligenz, Lerntechniken, ...)
- Soziale Bewältigungsressourcen die bei der Bewältigung von Belastungssituation mobilisiert werden können (soziales Netzwerk)

## 2. Informationsverarbeitungstheorien

### Mehrspeichermodell der Informationsverarbeitung (Grundmodell):



Systemebenen nach der Konzeption von Uri Bronfenbrenner:



#### **Makrosystem:**

Kultur, Gesetze, Sitten, Gebräuche,...

#### **Exosystem:**

Soziale Rahmenbedingungen

#### **Mesosystem:**

Wechselwirkungen der verschiedenen Mikrosysteme

#### **Mikrosystem:**

Unmittelbare Umwelten, in denen Individuum lebt

#### **Chronosystem:**

Alle Systemebenen beeinflussen sich auch über die Zeit

## Entwicklungsaufgaben nach Havighurst

### Frühe Kindheit (bis 6 Jahre)

- lernen, feste Nahrung aufzunehmen
- gehen und sprechen lernen
- lernen, Körperausscheidungen zu kontrollieren
- Geschlechtsunterschiede, sexuelles Schamgefühl erlernen
- uvm.

### Mittlere Kindheit (6 bis 12 Jahre)

- Erlernen körperlicher Geschicklichkeit
- Aufbau einer positiven Einstellung zu sich als wachsender Organismus
- Lernen, mit Altersgenossen zu Recht zu kommen
- Entwicklung grundlegender Fertigkeiten  
im Lesen, Schreiben und Rechnen
- uvm.

#### Adoleszenz (12 bis 18 Jahre)

- Neue und reifere Beziehungen zu Altersgenossen beider Geschlechter aufbauen
- Übernahme der männlichen und weiblichen Geschlechtsrolle
- Emotionale Unabhängigkeit von den Eltern und von anderen Erwachsenen erreichen
- Vorbereitung auf Ehe und Familienleben
- uvm.

#### Frühes Erwachsenenalter (18 bis 30 Jahre)

- Auswahl eines Partners
- mit dem Partner leben lernen
- Familiengründung
- Versorgung und Betreuung der Kinder
- Berufseinstieg
- uvm.

## Kognition

### Definition *Kognition*:

*„Kognitionen sind mentale Prozesse, die häufig ganz allgemein mit dem Oberbegriff „Denken“ bezeichnet werden. Zu den kognitiven Fähigkeiten gehören u.a. Lern- und Gedächtnisprozesse, Informationsverarbeitungs- und Problemlösekompetenzen, Handlungsplanung, Handlungssteuerung sowie Wissenserwerb und komplexere Denkprozesse.“*

Die kognitive Entwicklung vollzieht sich Hand in Hand mit der er Entwicklung in anderen Bereichen und bildet die Grundlage für den Erwerb zahlreicher Kompetenzen.

#### **Metakognitive Fähigkeiten:**

Definition:

- Metakognitive Fähigkeiten sind Kompetenzen, die eingesetzt werden, um eigene kognitive Prozesse zu überwachen, zu kontrollieren und zu regulieren.
- = Wissen über das eigene Denken
- Metakognition teilt sich in das Metagedächtnis und Wissen über mentale Zustände

Metakognitive Kompetenzen verbessern sich mit zunehmendem Alter.

### Exekutive Funktionen:

#### Was sind exekutive Funktionen (EF)?

"Der Ausdruck EF ist ein Sammelbegriff aus der Hirnforschung und Neuropsychologie. Er bezeichnet jene geistigen Funktionen, mit denen Menschen ihr eigenes Verhalten unter Berücksichtigung der Bedingungen ihrer Umwelt steuern." (Wikipedia, Zugriff am 01.11.2023)

Bei den EF können folgende Fähigkeiten unterschieden werden:

#### Denkfähigkeiten:

- Planen/Strukturieren
- Ordnen/Organisieren
- Zeitmanagement
- Arbeitsgedächtnis
- Metakognition

#### Fähigkeiten zur Verhaltensregulation:

- Inhibition (Verhaltenshemmung)
- Emotionale Kontrolle
- Daueraufmerksamkeit
- Initiative
- Flexibilität
- Zielgerichtete Beharrlichkeit

Statistische Forschungen ergaben, dass sich alle komplexeren EF auf 3 unabhängige Basisprozesse reduzieren lassen:

#### **Arbeitsgedächtnis (AG):**

Speichert kurzfristig Informationen und bearbeitet und manipuliert diese geistig weiter.

Kapazität:

Kindergartenkinder können 2-3 Anweisungen im AG behalten und ausführen

Volksschulkinder können 3-5 Elemente zu einem sinnvollen Handlungsplan zusammenführen

Erwachsene können 7-9 Items memorieren, bearbeiten und abrufen.

#### **Inhibition (I):**

Spontane Handlungsimpulse zu hemmen ist Aufgabe der I.

#### **Kognitive Flexibilität (KF):**

Denken und daraus resultierend Handeln muss flexibel sein, um mit unvorhersehbaren Ereignissen umgehen zu können.

#### **Individuelle Unterschiede in der kognitiven Entwicklung:**

Zwischen gleichaltrigen Kindern und Jugendlichen gibt es große Unterschiede in der kognitiven Entwicklung (= interindividuelle Unterschiede)

Die Spannweite reicht von geistiger Behinderung bis hin zu Hochbegabung.

Nach Anderson (1992) beruhen diese Unterschiede auf

- Genetischen Faktoren
- Unterschiedlich schnellen Reifungsprozessen in domänenspezifischen Wissenssystemen
- Unterschiedlichen Lernerfahrungen

Intraindividuelle Entwicklungsunterschiede: Die kognitiven Leistungen eines Kindes/Jugendlichen bleiben relativ stabil.

#### **Definition "Intelligenz"**

= Fähigkeit, sich an neue Situationen und Anforderungen der Umwelt anzupassen, und ebenso die umgebende Umwelt zu verändern

(Lohaus 2015, S 132)

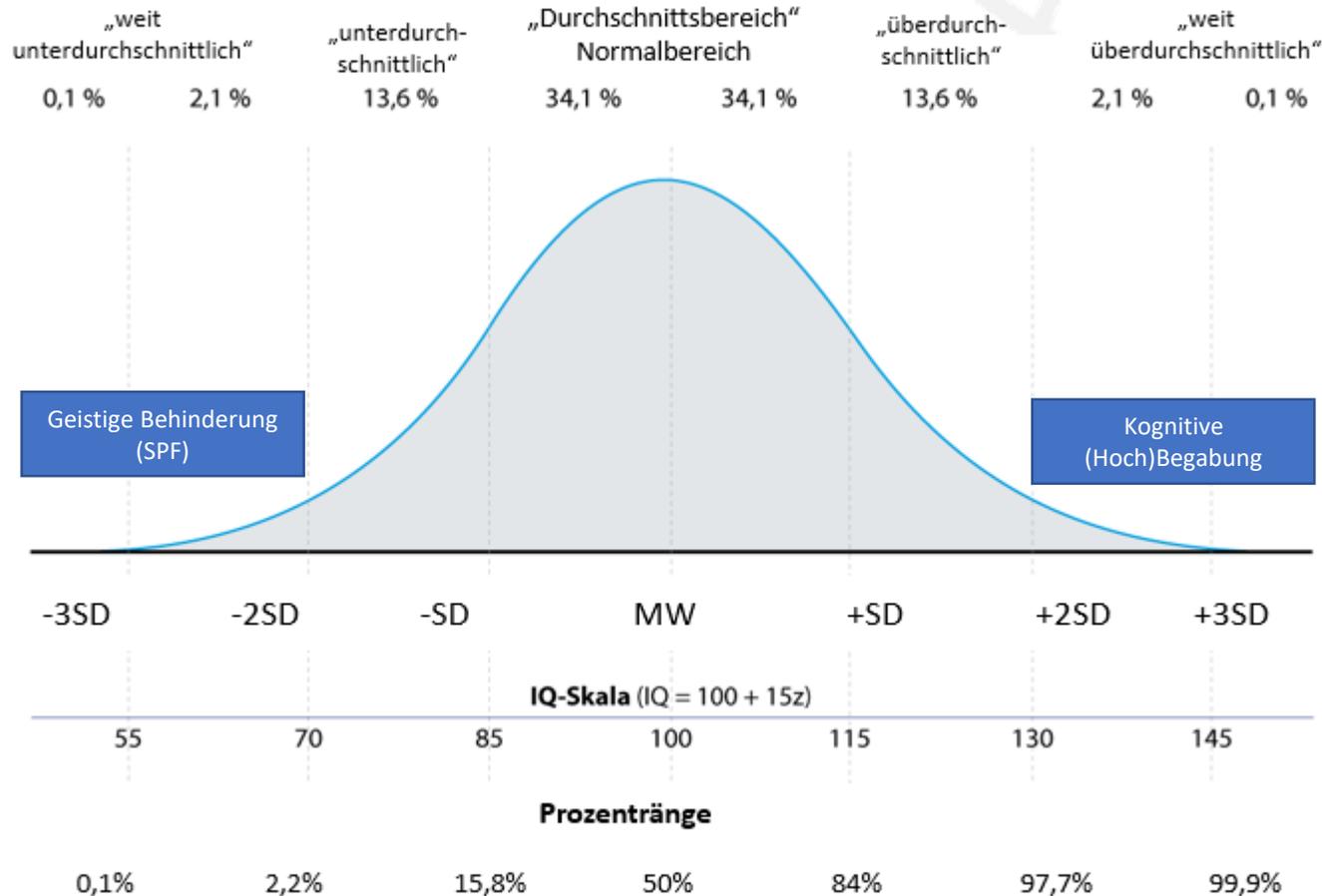
Beinhaltet sind Fähigkeiten wie

- Problemlösen
- effektives Nutzen von Erfahrung od. Übung
- abstraktes logisches Denken
- generelle Lernfähigkeit

### 3. Entwicklung in ausgewählten Entwicklungsbereichen - Intelligenz

Intelligenzmessung ist normorientiert:

**Individuelles Testergebnis** einer Person wird ins Verhältnis zu einer **Bezugsnorm** gesetzt.



#### Intelligenzniveaus

- Weit über durchschnittliche Intelligenz (IQ über 130)
- überdurchschnittliche Intelligenz (IQ zwischen 116 und 130)
- durchschnittliche Intelligenz (IQ zwischen 85 und 115)
- unterdurchschnittliche Intelligenz /Lernbehinderung ( IQ zwischen 70 und 84 )
- leichte Intelligenzminderung ( IQ zwischen 50 und 69)
- mittelgradlinige Intelligenzminderung (IQ zwischen 35 und 49)

Carol Dweck: Das Mindset (fixed oder growth) der Lehrperson und SuS entscheidet über den Lernerfolg

<https://www.igesonline.net/mediathek/suche/?&publicationType=video&search=Mindset>

## Bedeutung der frühen Bindungserfahrung für das Sozialverhalten

Bindungsmuster	Bedingungen	Strategie im Verhalten
Sicher	Feinfühligkeit	Stress → Nähe Kein Stress → Exploration
Vermeidend	Chronische Zurückweisung	Stress → keine Nähe Regulation durch Ablenkung (Exploration, wenn Mutter Raum verlässt)
Ambivalent	Inkonsistente Fürsorge	Stress: Klammern bzw. Aggression offen oder verdeckt Stress ist besonders hoch bei Zurückweisung Kein Stress: Aufmerksamkeit auf Scannen gerichtet, um Gefahr zu erkennen

In der Beziehungsgestaltung können wir Bindungsmuster wahrnehmen

- Prosoziales und kompetentes Verhalten steht in Zusammenhang mit einer sicheren Bindung
- Aggressives und delinquentes Verhalten kann mit einem desorganisiert-desorientierten Bindungsstil in Verbindung gebracht werden.

## Bedeutung der Erziehungsstile für das Sozialverhalten

Vier Erziehungsstile nach Baumrind (1971):

	<b>Niedrige Lenkung</b>	<b>Hohe Lenkung</b>
<b>Hohe Responsivität</b>	Permissiv	Autoritativ
<b>Niedrige Responsivität</b>	Vernachlässigend	Autoritär

- Defizite in der sozialen Kompetenz zeigen sich eher bei autoritär, vernachlässigend oder permissiv erzogenen Kindern
- Ein autoritativer Erziehungsstil fördert die soziale Kompetenz und Selbstkontrolle der Kinder

## Soziale Entwicklung im Jugendalter:

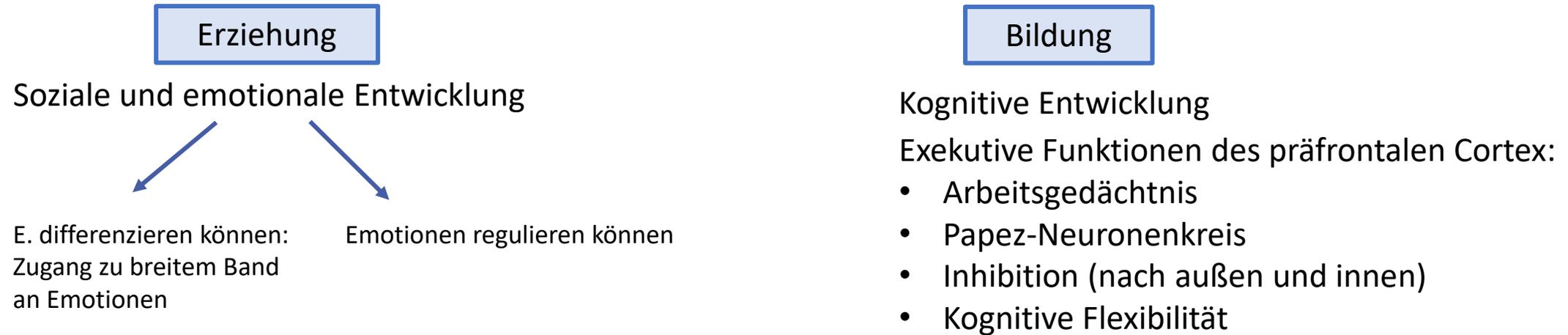
### Eltern-Kind-Beziehung:

- Konflikte zwischen Eltern und Jugendlichen nehmen kurzfristig zu (Unterstützung der Ablösung?),
- Jugendliche deidealisieren ihre Eltern
- Ein (modifizierter) autoritativer Erziehungsstil erweist sich in der Jugend als förderlich für die Eltern-Kind-Beziehung

### Beziehung zu Gleichaltrigen:

- Positive, enge Freundschaften bieten Gelegenheit, das eigene Selbst zu entdecken und sich mit anderen über Probleme und Anforderungen auszutauschen (positive Effekte)
- Im Kontext mit Freundschaften werden aggressive oder unsoziale Verhaltensweisen gezeigt:
  - Verhaltensweisen der Freunde beeinflussen das Verhalten des Jugendlichen (Kausalzusammenhang)
  - Der Jugendliche sucht sich Freunde aus, die ähnliches Verhalten zeigen (Selektion)
- Ein abgelehnter Status des Jugendlichen unter Gleichaltrigen steht langfristig mit Entwicklungsrisiken in Zusammenhang (z.B. Substanzmissbrauch, Delinquenz, Mobbing, Suizidalität)

## Bedeutung von Beziehung für Erziehung und Bildung



Bei Stress bricht die kognitive Flexibilität zusammen und automatisierte, kognitive Programme starten → keine kognitive Kontrolle (über das Denken nicht zugänglich)

### Zwei Arten von Stress:

- Subcortical: Amygdala --> ohne Bewusstsein wird Angst aktiviert
- Kognitiver Stress: präfrontaler Cortex betroffen; Stresstheorie nach Lazarus

Hoher Stress hat die gleichen Auswirkungen auf das Denken und die exekutiven Funktionen wie eine Lern- und Geistige Behinderung

#### **Psychische Effekte von Stress:**

- Depression (Gedanke, dass Ressourcen nicht ausreichen, um Situation zu bewältigen - siehe Stresstheorie Lazarus)
- Angststörung
- Aggression, sozialer Rückzug
- Scannende Aufmerksamkeit
- Lernprobleme

Videos zu Atemübungen, die Stress/Angst abbauen:

Video der AOK-Gesundheitskasse (4-7-8 Technik)

<https://youtu.be/98XyXBHAB9Q>

Anleitung zum Atmen

<https://youtu.be/oQTlrRQ3DQo>

Eine wichtige Aufgabe in der Pubertät/Adoleszenz ist die Entwicklung der eigenen **Identität, des Selbst, der Persönlichkeit.**

*„Identität beschreibt die Art und Weise, wie Menschen sich selbst aus ihrer biografischen Entwicklung (Biografie) heraus in der ständigen Auseinandersetzung mit ihrer sozialen Umwelt wahrnehmen und verstehen.“* (Quelle: <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/identitaet>)

Wie würden Sie Ihre Identität beschreiben?  
Wie nehmen Sie sich wahr? Was macht Sie aus?



Aus Sicht der Psychoanalyse (Erik Erikson) ist die Identitätsbildung die zentrale Entwicklungsaufgabe des Jugendalters

#### Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung nach Erik Erikson:

Altersabschnitt	Psychosoziale Krise
Säuglingsalter (1. Lebensjahr)	Urvertrauen vs. Urmisstrauen
Frühes Kindesalter (1-3 Jahre)	Autonomie vs. Selbstzweifel
Mittleres Kindesalter (3-5 Jahre)	Initiative vs. Schuldgefühl
Spätes Kindesalter (bis Pubertät)	Kompetenz vs. Minderwertigkeitsgefühl
<b>Adoleszent (ab Pubertät)</b>	<b>Identität vs. Rollendiffusion</b>
Frühes Erwachsenenalter (ab 20 Jahre)	Intimität vs. Isolation (Rückzug)
Mittleres Erwachsenenalter (ab 40 J.)	Generativität vs. Stagnation
Höheres Erwachsenenalter (ab 60 J.)	Ich-Integrität vs. Verzweiflung

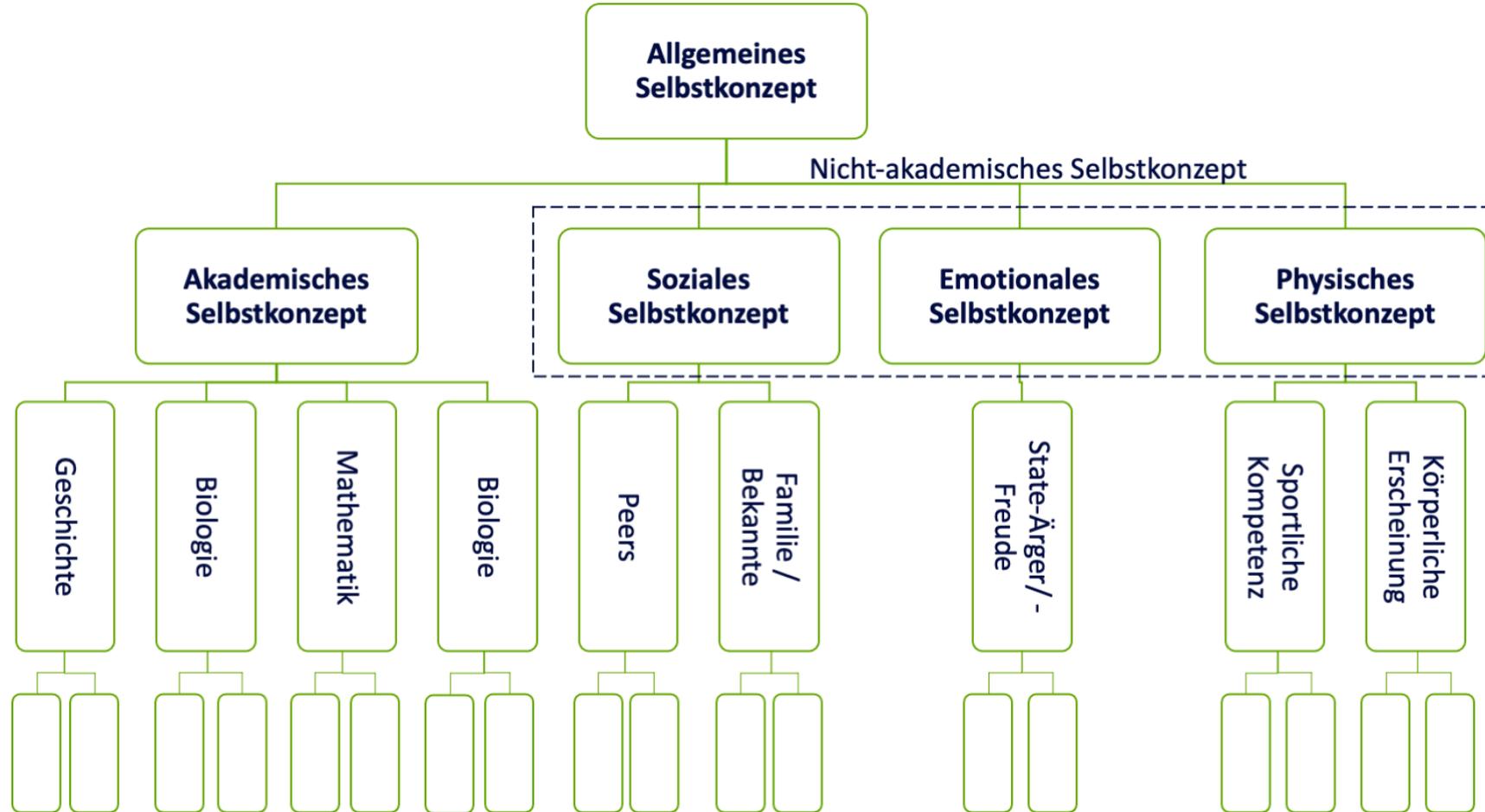
Das Identitätsmodell von J. E. Marcia, stellt eine Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung des Stufenmodells nach Erikson dar.

#### **Unterscheidung von 4 Identitätsstadien nach Marcia:**

1. Diffuse Identität: Das Individuum hat keine klare Vorstellung von sich selbst
2. Übernommene Identität: Das Individuum hat sich – ohne Alternativen zu bedenken – auf eine Identität festgelegt
3. Moratorium: Das Individuum wägt in einer bestehenden Krise unterschiedliche Identitätsfestlegungen gegeneinander ab
4. Erarbeitete Identität: Das Individuum hat sich am Ende einer Krise auf eine Identität festgelegt

#### Aktuelle Ansätze zum Selbstkonzept:

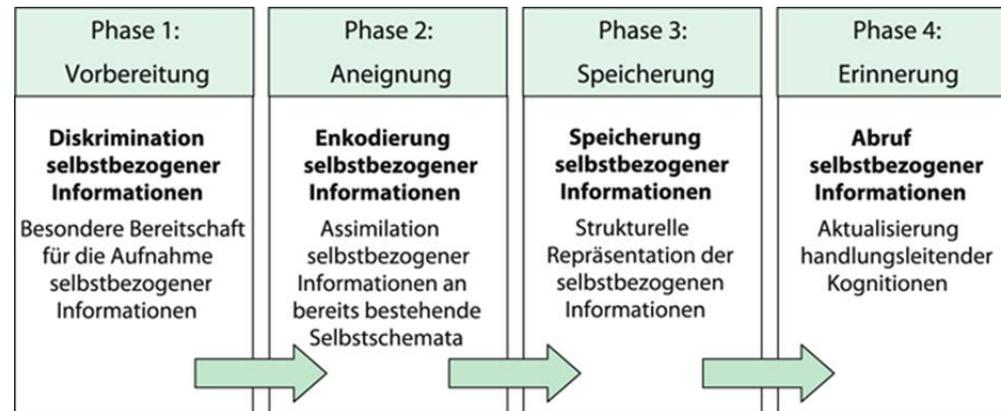
#### Hierarchisches Selbstkonzeptmodell nach Shavelson et al. (1976)



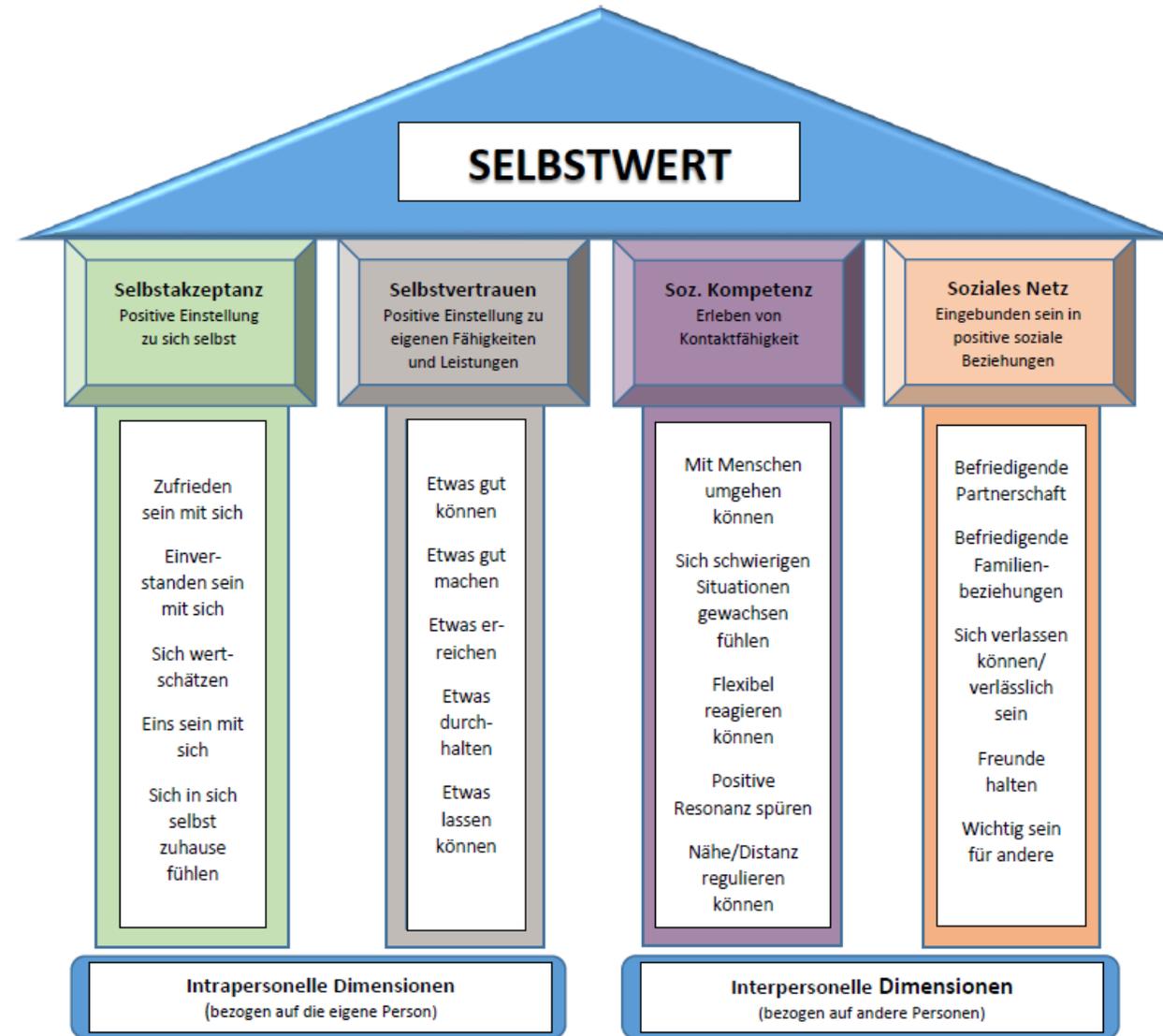
Für den Aufbau des Selbstkonzeptes wird nach Filipp (1984) auf folgende Quellen zurückgegriffen:

- Informationen durch andere Personen, die direkt verbal mitgeteilt werden (direkte Prädikatszuweisung)
- Informationen, die aus dem Verhalten eines Interaktionspartner interpretiert werden (indirekte P.)
- Informationen durch den Vergleich mit anderen (je nach sozialem Bezugsrahmen ->"Big-Fish-Little Pond")
- Informationen aus Selbstbeobachtungen

Vier Phasen der Verarbeitung selbstbezogener Informationen nach Filipp (1984):



## Selbstkonzept und Selbstwert



*„Unter dem Begriff Persönlichkeit versteht man die Gesamtheit der Eigenschaften und Verhaltensdispositionen eines Menschen, die ihn zeitlich relativ stabil und über verschiedene Situationen hinweg charakterisieren und von anderen unterscheiden“.*

Zur Beschreibung der Persönlichkeit im Jugend- und Erwachsenenalter haben Fünf-Faktoren-Modelle die weiteste Verbreitung gefunden:

### **Die fünf Hauptfaktoren der Persönlichkeit (Big Five):**

- Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen (intellektuelle Neugier, Gefühl für Kunst, Kreativität, korreliert mit Intelligenz)
- Gewissenhaftigkeit (Ordnentlichkeit, Beharrlichkeit, Zuverlässigkeit)
- Extraversion (Geselligkeit, Ungehemmtheit, Aktivität)
- Verträglichkeit (Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Wärme)
- Neurotizismus (Nervosität, Ängstlichkeit, Gefühlsschwankungen)

### Cloninger Persönlichkeitsmodell (1999):



Unter **Temperament** versteht man *"genetisch determinierte, individuelle Unterschiede in Bezug auf Emotionen, Aktivitätsniveau und Aufmerksamkeit, die sich von der frühen Kindheit an in verschiedenen Kontexten zeigen"*.

(Siegler et al. 2021, S 42)

## Literatur:

- Asendorpf Jens B. (2018): Persönlichkeitspsychologie für Bachelor. 4. Auflage. Springer
- Lang Frieder, R.; Martin Mike (2012): Entwicklungspsychologie – Erwachsenenalter. Hogrefe
- Lohaus, A., Vierhaus, M.: Entwicklungspsychologie (2015). 3. Auflage, Springer
- Siegler, R.; Saffran J. R.; Gershoff E. T.; Eisenberg, N. (2020): Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter. 5. Auflage. Springer.
- Julius, Henri: Tagung zum Thema Bindungsgeleitete Interventionen am 26.-27.4.2027
- Unterlagen Traumapädagogik im Schulkontext: Ulli Dobernig, Equaliz Klagenfurt April 2024